



Frontline/Knipselkrant

Aus den angebotenen Berichten des Buchladens Slagerzicht, des autonomen Plenums Amsterdam, der frontline-Redaktion haben wir uns für ausführliche Auszüge aus dem informativsten Beitrag der **Revolutionären Initiative Amsterdam** entschieden, weil er am meisten die Vorgeschichte des Knipselkrant/Untersuchungsgruppe-Überfalls berücksichtigt; dies deshalb, weil wir glauben, daß die holländischen Verhältnisse hier nur wenigen so bekannt sind, daß sie auf Vorinformationen verzichten können. (SF-Red.)

“Was ist passiert?”

Am Donnerstag, den 6.10.88 hat Paul Moussault (Herausgeber des Knipselkrant) mit einigen seiner “Genossen” aus Amsterdam den linken Buchladen Slagerzicht und das Internationale Info-Zentrum frontline angegriffen. Innerhalb einer Minute wurden der Buchladen und das Info-Zentrum, die sich in einem Gebäude befinden, in einen Haufen Schutt verwandelt. Mit Eisenstangen wurde alles umgeschmissen und kaputtgeschlagen, z.B. ein fast neuer Kopierapparat, eine Schreibmaschine etc. Der totale Schaden beträgt mehr als 10 000 Gulden. Darüberhinaus wurde vor dem Laden ein Genosse von uns von Paul Moussault so angegriffen, daß er sich im Krankenhaus behandeln lassen mußte.

Der Angriff kam nicht aus heiterem Himmel, er ist aus einem jahrelang sich hinschleppenden Konflikt in der Amsterda-

mer Besetzerszene entstanden.

Die Untersuchungsgruppe

Die Amsterdamer “Genossen” von Paul Moussault, die sich an den Zerstörungen von slagerzicht/frontline beteiligt haben, gehören zu der sogenannten “Untersuchungsgruppe”. Sie bezeichnen sich selbst als “politischen Flügel der Besetzerbewegung”. Es ist eine Gruppe von ca. 15 Leuten mit einem harten Kern von 8 Leuten, die aus der Besetzerszene kommen. Nachdem die Besetzerbewegung nach '83/'84 an Einfluß verlor, haben sie sich zum Ziel gesetzt “*die alte Bewegung abbrechen und auf deren Trümmern eine neue, gesäuberte Bewegung aufzubauen*”. Mit dem Abbrechen waren sie in den letzten Jahren schwer beschäftigt.

Das alles resultiert aus der mangelhaften Analyse, daß die Besetzerbewegung durch “interne” Ursachen, wie Normverlust, Verrat und Geklügel kaputt gegangen sein soll. Mit dieser “Sichtweise” stürzten sie sich 1986 auf das Thema “Verrat”. Leute aus der Besetzerszene, die aussagten oder andere Leute verrieten, wurden hart angefaßt: ihre Gesichter erschienen auf Plakaten, Adressen wurden publiziert, Leute wurden bedroht und eingeschüchert.

Ein Beispiel: Anfang '86 wurde in Nijmegen ein besetztes Haus (“de mariënburcht”) geräumt. Das Gebäude wurde militant verteidigt. Zwei Monate später wurden 8 Leute festgenommen. Dabei wurde zum erstenmal der neue [binnenmarktgerechte;

SF-Red.] § 140 - vergleichbar mit dem § 129a in der BRD - benutzt: die Gefangenen wurden monatelang in U-Haft gehalten und unter psychologischem Druck verhört. Die Besetzerbewegung in Nijmegen war darauf überhaupt nicht vorbereitet; die Folge war, daß sie fast alle aussagten. Dabei spielten viele Faktoren eine Rolle: die Paranoia draußen, die Tatsache, daß die Gefangenen anfangs schlechte Anwälte besaßen, die sie zu Aussagen drängten. Der wichtigste Faktor war natürlich, daß die Besetzerbewegung schon immer ein diffuse Bewegung war, in der Leute aus verschiedenen Gründen aktiv sein konnten, unverbindlich und ohne deutlichen politischen Inhalt.

Die U-Gruppe hat sich auf diese Sache gestürzt. Sie haben den Verrat nur unter dem Gesichtspunkt, daß mit den Verrätern “abgerechnet” werden muß, bekannt gemacht. Dabei nehmen sie ständig Bezug auf die Art und Weise, wie in Nordirland, Südafrika oder Nicaragua mit Verrätern umgegangen wird (Knieschuß, Genickschuß usw.).

Die “Diskussionen”, die daraufhin entstanden waren sehr destruktiv. Es ging nur noch um die Methoden und absolut nicht mehr um die Frage nach den Ursachen von Verrat: Das Fehlen kollektiver Strukturen, politischen Inhalten und Perspektiven.

Die Verratsdiskussion wurde von der U-Gruppe nie konstruktiv gewendet; sie benutzten sie nur als Mittel zur Einschüchterung, um die sogenannte “Säuberung der

Bewegung" durchzuführen und ihre eigene Machtposition, die sie Anfang der 80er Jahre besessen hatten, zurückzuerobern....

Anlässlich der Verratsdiskussion hat sich ein großer Teil der Besetzerbewegung deutlich gegen die U-Gruppe abgegrenzt. Der Zugang zu bestimmten Zusammenhängen wurde ihnen verweigert. Bei einigen Gruppen und in einigen Stadtteilen genoß die Gruppe noch etwas Vertrauen aufgrund ihrer gerechtfertigten Kritik an der Unverbindlichkeit der Bewegung. Dort wurde noch mit ihr zusammengearbeitet.

Der Anlaß für die letzten Ereignisse

Das Café "erste hilfe" in Amsterdam-Ost sollte renoviert und als politisches Café neu eröffnet werden. Die Café-Gruppe bestand aus 11 Leuten, darunter 2 aus der Untersuchungsgruppe. Kurz vor der Eröffnung entstand ein Konflikt über einen wöchentlichen Frauenabend im Café. Die 2 aus der U-Gruppe waren vehement dagegen, weil das getrennt Organisieren von Frauen sektierisch sei und erzwingen eine Spaltung der Gruppe. Konkret lief dies darauf hinaus, daß die U-Gruppe das Café übernahm, indem sie das Schloß austauschten und das renovierte Café mit einem eigenen Programm eröffneten. Sechs der restlichen 9 Leute fanden sich damit nicht ab.

Sie publizierten ein Flugblatt über die Ereignisse, worauf eine Frau der sechs von der U-Gruppe bedroht wurde. Am 6. Oktober "wiederbesetzten" die sechs mithilfe von Sympathisanten das Café, der Versuch der U-Gruppe ins Café reinzukommen, wurde verhindert. Als eine Art "Vergeltungsschlag" schlugen sie kurz danach bei slagerzicht/frontline alles kurz und klein.

Hierdurch bekam der Konflikt einen völlig anderen Charakter. Vom Stadtteilkonflikt zum städtischen, landesweiten, ja internationalen Konflikt. Die Untersuchungsgruppe teilte später mit, daß sie gegen frontline/slagerzicht vorgegangen sei, weil Leute von frontline an der Wiederbesetzung des erste hilfe-café's beteiligt waren. [Außerdem führe frontline im Ausland eine Hetzkampagne gegen die Untersuchungsgruppe und stelle den Widerstand in Holland in "viel zu rosigem Licht dar"; SF-Zusammenfassung]

Nach den Verwüstungen bei frontline/slagerzicht versuchte die Untersuchungsgruppe einen weiteren Überfall mit Eisenstangen auf die "erste hilfe". Dieser Angriff wurde abgeschlagen. Ein Verteidiger wurde dabei entführt, durchsucht und "verhört". Er wurde gezwungen, Namen von Leuten zu nennen, die an der Wiederbesetzung beteiligt waren und sie drohten ihm, seine Knie kaputt zu schlagen. Als den das nicht beeindruckte, holte einer einen Apparat für Elektroschocks und sagte: "Jetzt erzählst du alles, was du weißt, sonst kriegst du 'nen tödlichen Schock". Nachdem er etwas gesagt hat, mußte er zu all seinen Schlüsselns die entsprechenden Wohnungen nennen, bekam seine Sachen nicht zurück und wurde

unter allerlei Bedrohungen auf die Straße gesetzt.

Wegen all dieser Ereignisse wurde am selben Abend auf einem städtischen Plenum beschlossen zurückzuschlagen. Die Wohnung, die für die Entführung benutzt worden war, wurde zertrümmert; ein im Umbau begriffenes Café der U-Gruppe ebenfalls; bei Gruppenmitgliedern gingen Fensterscheiben zu Bruch und politisch sollte die Gruppe isoliert werden.

In der darauffolgenden Woche lauerten Mitglieder der U-Gruppe fast täglich Leuten auf und schlugen sie zusammen. Es waren vor allem Leute, die nur am Rande mit dem Konflikt zu tun hatten und nicht gut organisiert sind. Bei fast all diesen Ereignissen ist Paul Moussault beteiligt gewesen.

In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober drang die Untersuchungsgruppe in die "erste hilfe" ein und verwüstete das Café total. Brauchbare Sachen wurden geklaut. In den darauffolgenden Tagen wurden bei verschiedenen Wohnungen und Gebäuden die Scheiben eingeworfen und ein Ultimatum mit 9 Forderungen wurde gestellt, bei dessen Nicht-Beachtung ein besetztes Haus in der Staatsliegenschaft "dem Erdboden gleichgemacht" würde.

Auf dem städtischen Plenum wurde dann beschlossen, etwas zu unternehmen, um dem Terror ein Ende zu bereiten. Fast alle Aktionen der letzten 4 Wochen waren mit Autos unternommen worden. In dieser Nacht wurden 4 Autos zerstört, auch der Wagen von Paul Moussault. In der Staatsliegenschaft kam es dabei zu einer Konfrontation mit Verletzten....[Auslassung, in der dem Knipselkrant wird vorgeworfen, daß er der Bewegung in Holland schade; SF]

Unser Verhältnis zum Knipselkrant im Laufe der Zeit

Für uns ist das Organisieren der internationalen Diskussion über revolutionären Kampf, über Praxis und Theorie von großer Wichtigkeit. Gerade dies hat uns lange gehindert, gegenüber dem Knipselkrant deutlich Stellung zu beziehen. Einerseits wollten wir den Bullen nicht in die Hände arbeiten, andererseits war da unser eigener Opportunismus: wir fanden es lange recht bequem, monatlich eine Fülle von Infos, Erklärungen und Diskussionspapieren aus verschiedenen Ländern gebündelt zu bekommen. Wir hatten auch keine Lust, unsere Zeit und Energie in so eine Konfrontation zu stecken, deren Konsequenzen wir schwer übersehen konnten. Wir haben daher bis vor kurzem lediglich Abstand genommen von der Zeitung und ihrem Zusammensteller. Unabhängig vom Knipselkrant haben wir eigene Kontakte zu Genossen anderer Länder entwickelt. Frontline und slagerzicht sind konkreter Ausdruck dieser Entwicklung ... Im Februar '88 ist slagerzicht von Groningen nach Amsterdam umgezogen und zusammen mit frontline unter ein Dach gezogen. Trotz der politischen Unter-

schiede (Autonome-Antiimperialisten) hat sich die Zusammenarbeit zu einem lebendigen Teil des politischen Kampfes hier entwickelt... [Auslassung zur diffusen Entwicklung antiimperialistischen Widerstands in den Niederlanden bis hin zum Kongreß "Solidarität und Widerstand" im November 1987 und dem Auftreten der rara-Gruppe, die Anschläge gegen Einrichtungen Südafrikas o.ä. unternimmt; SF-Red.]

atom Nr. 24



Aus dem Inhalt

- ★ Atommülltransporte: MOX nach Emden, Castor ins Wendland
- ★ HTR-Modul: Widerstand gegen den Exportreaktor
- ★ Herbstkonferenz der Anti-AKW-Bewegung
- ★ Trick von Töpfer: Strahlen„schutz“amt
- ★ Nach Tschernobyl: Erhöhte Säuglingssterblichkeit in Bayern
- ★ Startbahn-Prozesse: Anklageschrift liegt vor

atom erscheint jeden zweiten Monat. Preis: DM 4,-
Abo (5 Ausgaben): 25 DM

Neue Bestelladresse:
atom, Postfach 1109
2120 Lüneburg

Die Position des Knipselkrants hinsichtlich des Widerstands in den Niederlanden

Um die Position von 'de Knipselkrant' deutlich zu machen, ist ein geschichtlicher Rückblick nötig. Der Knipselkrant erscheint schon seit August '78. Er war eine Initiative von der roten Widerstandsfront (rvf). Das war eine antiimperialistische Gruppe, die von '77 bis '80 aktiv war. Ihr Hauptziel war es, Propaganda für den bewaffneten antiimperialistischen Kampf anderswo zu machen; namentlich in der BRD, Italien und Palästina....

Paul Moussault ist praktisch die einzige übriggebliebene Person aus dieser Gruppe...er war von Anfang an am Knipselkrant beteiligt...[Auslassung: Vorwürfe gegen die Arbeitsstruktur im Knipselkrant, hierarchisch, frauenfeindlich usw.; SF]

Die Infos, die über das Postfach reinkamen, wurden als persönlicher Besitz angesehen und manchmal sogar als Tauschmittel gebraucht, um dafür bestimmte Gegenleistungen zu erhalten. Infos über den revolutionären Kampf also als Handelsobjekt, als Ware.

Eines der sich wiederholenden Probleme war z.B. das Zurückhalten von Erklärungen. Es mußte manchmal tagelang "gebettelt" werden um wichtige Texte und Erklärungen, die der Knipselkrant im Besitz hatte, zu bekommen...[Auslassung: Beispiele kritikwürdiger Veröffentlichungen und Vertriebsarten; SF]

Durch die Repression gegen Zeitungen in anderen west-europäischen Ländern, wie z.B. L'Internationale, Ligne Rouge, Radikal u.a., hat der Knipselkrant im Laufe der Jahre eine ständig wichtigere internationale Funktion bekommen. Die Tatsache, daß die niederländische Gesetzgebung bezüglich dieses Punktes noch nicht an das europäische Niveau angepaßt war, machte es bis dahin noch möglich, ein solches Blatt hier herauszugeben. In den Niederlanden selbst hatte die Zeitung allerdings fast keine Basis. Vom Knipselkrant wurde hier auch wenig dafür getan ...[z.B. Keine Erklärungen von holländischen antiimperialistischen Gruppen wie rara; keine Berichterstattung zum Prozeß gegen René (rara-Mitglied) etc./SF-Red.]

Der Knipselkrant und die Untersuchungsgruppe

Die Verbindung zwischen Knipselkrant und Untersuchungsgruppe datiert von Anfang 1987. Sie kam um das Thema "Verrat" zustande, dadurch, daß der Knipselkrant zu 99% aus Texten, Erklärungen von anderen plus Zeitungsausschnitten bestanden hat, war es für den/die Macher einfach, sich dahinter zu verstecken. Selten oder nie hat der Knipselkrant selbst an Diskussionen teilgenommen. ...[wenige Ausnahmen, darunter Folgende:]

Ende 1986 kam es zu einer Welle von Kritik am Knipselkrant nach einigen üblen Beiträgen der Redaktion. So wurde in Nr.23 eine Art Fahndungsplakat abgedruckt, auf dem ein Peter Bormans (Ex-Mitarbeiter der Zeitung Ligne Rouge) beschuldigt wurde, ein Bulle zu sein, und es wurde dazu aufgerufen, ihn zu exekutieren oder seine Kniescheiben zu zertrümmern. Belohnung dafür sollte "ein lebenslanges Gratis-Abonnement des Knipselkrant" sein; über sein Foto war eine Zielscheibe gezeichnet...[weitere Beispiele, die wir euch ersparen wollen/SF-Red.]...

Was die Affaire Peter Bormans betrifft, ...war einiges deutlich geworden:

1. Peter Bormans scheint kein Bulle zu sein. Er hat zwar öffentlich in einem Interview behauptet, daß die CCC von den Bullen manipuliert würden, was natürlich Verleumdung ist, aber es gibt nicht das geringste Indiz dafür, daß er selber ein Bulle ist.

2. Bei Ligne Rouge haben anscheinend wirklich einige Infiltranten gesessen; daraus hatte Peter Bormans abgeleitet, daß dies auch bei den CCC der Fall sein müsse.

Abgesehen davon, daß der Knipselkrant also dazu aufgerufen hatte, jemanden zu exekutieren, der kein Bulle ist, gab es auch einen engen Kontakt zwischen Ligne Rouge und dem Knipselkrant. 1986 hatten sie eine gemeinsame Broschüre rausgebracht. Das sollte doch sicher Anlaß zu einer gründlichen Selbstkritik sein, aber darüber wird kein Wort verloren. ...

Der "Fall" Hans Alderkamp

Am 25. Mai 1988 wird Hans Alderkamp beim Grenzübergang Helmstedt wegen des Verdachts des Transports/der Verbreitung des Buches "Widerstand heißt Angriff" verhaftet. Nach seiner Verhaftung trat Paul Moussault öffentlich als sein "Sachwalter" auf. Jede Form von Öffentlichkeit wurde jedoch vermieden, und anderen Leuten wurde zu verstehen gegeben, daß sie nichts unternehmen dürften. Erst nach 6 Wochen wird die Verhaftung öffentlich bekannt, durch ein Radio-Programm! Es wird kein einziger Schritt unternommen um öffentliche, offensive Solidarität im Zusammenhang mit dieser Verhaftung zu organisieren. Niemand begreift das.... Ende August finden in verschiedenen Städten der BRD Hausdurchsuchungen statt, anscheinend im Zusammenhang mit der Verhaftung von Hans Alderkamp. Im Knipselkrant wird das "große Schweigen" auf zweifelhafte Weise gebrochen. Wegen eines unsinnigen Grundes distanziert man sich von Hans Alderkamp. Er wird beschuldigt, "ein typisches Beispiel für Liberalismus" zu sein. Der "Herausgeber des Buches" erklärt implizit, daß Hans Alderkamp tatsächlich mit ihm zusammengearbeitet hat und liefert so neues Material für die Konstruktion der deutschen Justiz.

Schlußfolgerung

(...) Bei der Beurteilung dieser ganzen Situation muß unserer Meinung nach das revolutionäre Prinzip "Menschen nach ihren Taten beurteilen anstelle nach ihren Worten" zentral stehen. In bezug auf den Knipselkrant bedeutet das, daß das Blatt nicht getrennt von der Handlungsweise, der politischen Praxis seines Zusammenstellers gesehen werden kann. Paul Moussault handelt mit seinem Auftreten objektiv wie ein Provokateur und funktionalisiert sich für die Interessen des Staates und des Kapitals, dadurch, daß er den radikalen Widerstand hier in den Niederlanden angreift und versucht, diesen zu zerstören. Darum kann der Knipselkrant nicht länger als eine Zeitung für die revolutionäre Linke gesehen werden.

Wir wollen eine internationale Diskussion über den Boykott des Knipselkrant. Dabei geht es uns vor allem um den Produktionsaspekt: daß dorthin keine Erklärungen mehr geschickt werden...."

KURDISTAN-RUNDBRIEF

Nachrichten und Informationen vom Nationalen Befreiungskampf Kurdistans und von der Solidaritätsbewegung

Vierzehntägliche aktuelle Nachrichten und Berichte über den Befreiungskampf in Kurdistan, über die Türkei-Hilfe der BRD, über die Verfolgung von Kurden in der BRD durch die Staatsschutzorgane, über den Widerstand in der Türkei und in der BRD gegen diese Politik.

Herausgeber: Föderation der patriotischen Arbeiter- und Kulturvereine Kurdistans in der BRD e.V. (Feyka Kurdistan), Europäisches Komitee zur Verteidigung der Flüchtlinge und Gastarbeiter (C.E.D.R.I.), Arbeitskreis Kurdistan München, Freunde und Freundinnen des kurdischen Volkes Gießen, Freunde des kurdischen Volkes Hamburg.

Erscheint vierzehntäglich im GNN-Verlag, Postfach 260226, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1. Abo-Preis: 30 DM im Jahr. Bestellungen (am besten mit Einzugsvollmacht) an den GNN-Verlag.

Im gleichen Verlag erschienen:

Schluß mit der Zusammenarbeit westdeutscher und türkischer Polizei- und Geheimdienste!

Stoppt die Aktivitäten der MIT in der BRD!

Schluß mit der Verfolgung türkischer und kurdischer Organisationen!

Broschüre gegen die zunehmende Verfolgung türkischer und kurdischer Organisationen in der BRD. Erschienen im Mai 1988. 20 Seiten, Preis 1 DM.